

## Le Corbusier (1887–1965)

*Trois femmes*, 1932

Feder in Tusche und Farbkreide

21 × 31 cm

Bez. u. r.: Le Corbusier 1932

LSK 87.06

Der Architekt Le Corbusier hat sein Leben sorgfältig eingeteilt mit dem Maler Le Corbusier. Der Zeichner war zwischen beiden Kunstbereichen angesiedelt. Zeichnen war eine ihn ständig begleitende Tätigkeit.<sup>1</sup> Seine beinahe unbewusste, ständig präsente Auseinandersetzung mit der Zeichnung hat ein grosses graphisches Werk entstehen lassen. Die etwa tausend Zeichnungen, die im Atelier von Le Corbusier nach seinem Tod gefunden wurden, scheinen uns heute wie der Humus, aus dem Architektur, Malerei und Plastik erwachsen sind. Die Zeichnungen bildeten das Instrumentarium, aus dem die architektonischen und bildnerischen Werke hervorgingen, obwohl sie in keinem direkten Zusammenhang mit ihnen stehen. Abgesehen von der puristischen Phase, wo Malerei und Zeichnung sich decken, sind die Zeichnungen, die nach 1930 entstehen, keine Vorzeichnungen zu Gemälden, sondern beschreiben Le Corbusiers Freude am Lebendigen, Spontanen. Durch schnelles Skizzieren ergreift er Besitz von der Fülle der Formenwelt, welche die Natur ihm liefert. Im Zentrum des zeichnerischen Œuvres steht die weibliche Figur.<sup>2</sup> Das Blatt der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung ist charakteristisch für diese Hommage an das pralle Leben. Die Zeichnungen leben von Körperlichkeit und Bewegung. Die Frauen tanzen, wie auf dem vorliegenden Blatt, sie kämpfen, baden, lieben sich, drehen sich. Immer sind sie in Ak-

tion. Für Le Corbusier besteht ein ungeschriebenes Gesetz, wonach sich der Architekt an eben jenem Wesen orientiert, für das er seine Architekturen entwirft: am Menschen. Er skizziert in schnellem Strich die Umrisse. Niemals ist die Linie durchgezogen, niemals wirklich umschliessend. Hektisch scheint er sie gezogen zu haben, voller Angst, nicht schnell genug zu sein, die Bewegung zu fixieren. Es gelingt ihm, in den silhouettierenden Linien Volumen zu umschliessen, so dass die Blätter vor Körperlichkeit strotzen.

Der Realitätscharakter spielt dabei keine Rolle. Die Bewegung evoziert die spontane Anordnung der Glieder. Sie sind ausgerichtet auf die Dynamik des Ausdrucks, nicht auf den Realitätscharakter des Abbildes. Le Corbusier verwirklicht durch diesen Kunstgriff ein besonderes Anliegen innerhalb seiner künstlerischen Intention: die Integration und Sichtbarmachung von Poesie. «Ma recherche a toujours été dirigée vers cette valeur essentielle de la vie: la poésie. La poésie est dans le cœur de l'homme. C'est elle qui lui permet de pénétrer à l'intérieur des richesses de la nature. Je suis un homme visuel, c'est à dire un homme travaillant des yeux, de ses mains, animé d'un amour des formes, des manifestations plastiques.»<sup>3</sup>

E.B.

<sup>1</sup> «Chaque journée de ma vie a été vouée en partie au dessin. Je n'ai jamais cessé de dessiner et de peindre cherchant où je pouvais les trouver, les secrets de la forme. Il ne faut pas chercher la clef de mes travaux et de mes recherches.» In: Le Corbusier. Suite de dessins, 1968, o. S.

<sup>2</sup> «Auf meinen Zeichnungen und Gemälden habe ich immer nur Frauen, oder aber Bilder, Symbole und Geologien von Frauen dargestellt.» In: Le Corbusier. Maler, Zeichner, Plastiker, Poet. Sammlung Heidi Weber. Zürich, 1988, o. S.

<sup>3</sup> Zit. nach Billeter, Erika: Le Corbusier secret. Kat. Musée cantonal des Beaux-Arts. Lausanne, 1987, S. 18.